

einmal eine geistige Macht, aber das Geistige, das es beseelt, bedürfte neuer Prägung, wenn es wieder wie einst die Wogen glätten soll, und zwar wahrscheinlich in außerchristlicher Form“.

Der Zwiespalt, der mitten durch unsere Zeit geht, wird aus den mitgeteilten Zeugnissen offensichtlich, und erst eine späte Rückschau wird endgültig sagen können, ob unser Jahrhundert eine neue Hinwendung zum Christentum oder einen weiteren Abfall von ihm gebracht hat. Der

christliche Glaube strahlt in jedem Jahrhundert, auch in diesem, so viel Licht aus, daß keiner, der guten Willens ist, im Dunkel irren muß; er trägt aber auch so viel Dunkel in sich, daß er ein Wagnis bleibt und vom Menschen verfehlt werden kann. Der Glaube ist und bleibt ein tiefes Geheimnis, das einmündet in das undurchdringliche Mysterium des Zusammenwirkens von menschlicher Freiheit und göttlicher Gnade.

Herbert Gorski S.J.

Besprechungen

Die geistigen Grundlagen der politischen Parteien. Von Rainer Barzel. (198 Seiten) Bonn 1947, Götz Schwippert-Verlag.

Während in anderen Ländern die politischen Parteien oft mehr Augenblicksinteressen dienen, stehen in Deutschland von jeher die wichtigsten politischen Parteien unter dem bestimmenden Einfluß von Weltanschauungen. Diese Tiefgründigkeit dürfte kein Schaden sein. Sie ist auch, mehr als die Kürze der Geschichte parlamentarischer Erfahrung, die Erklärung dafür, daß das politische Leben in Deutschland einen Grad der Leidenschaftlichkeit zeigt wie wohl nirgendwo sonst. So wird man es verstehen, daß obiges Büchlein uns die geistigen Grundlagen der deutschen Parteien vorzuführen sucht. Der materialistischen Weltanschauung werden — im großen ganzen — der marxistische Kommunismus, der Sozialismus und die Sozialdemokratische Einheitspartei Deutschlands (SED) zugeteilt. Dem revisionistischen Sozialismus wird ein ernstes Ringen um das Wohl der Arbeiterschaft zuerkannt. Doch leide er an der Tragik des Kompromisses zwischen dem Marxismus und der persönlichen Freiheitsordnung. Die SED nennt der Verfasser „die Krone der sozialistischen Kompromisse“ (103). Von ihrer Einheitsbestrebung, die zur Vereinerleung und zur Unterdrückung jeder Minderheit zu führen drohe, sagt er: „Der Einheitskultus ist der Sieg der Gleichheit über die Freiheit“ (104). Der idealistischen Weltanschauung, für die Gott und mit ihm das Gottesbild in der menschlichen Person der

Ausgangspunkt des Politischen ist, rechnet der Verfasser das Zentrum und die Christlich-Demokratische bzw. Christlich-Soziale Union zu. Dabei gilt offensichtlich dem Zentrum seine Sympathie. Es scheint ihn — entgegen seiner sonstigen Wertschätzung des Weltanschaulichen — wenig zu behindern, daß das (heutige) Zentrum keine weltanschauliche Partei — abgesehen von der Vertretung des Naturrechts — sein will. Wie er sich die Durchsetzung der weltanschaulichen Belange im Zentrum denkt, zeigen die von ihm angeführten Worte des Zentrumsvertreters Spiecker: „Darum sollten die großen wirklichen weltanschaulichen Probleme im vorparlamentarischen Stadium durch Volksentscheid geklärt werden, damit den gesetzgebenden Körperschaften nur die Aufgabe bleibt, den durch individuellen Entscheid jedes einzelnen Bürgers zum Ausdruck gekommenen Willen des Volkes in die bestmögliche Gesetzesform zu kleiden“ (160). Für die bisher nicht genannten kleineren Parteigruppen stehen nach dem Verfasser mehr Augenblicksinteressen im Vordergrund. Methodisch gilt für Barzel als Grundsatz die Annahme, daß alle Parteien ehrlich das Beste wollen. Nur diese vornehme Auffassung könne das politische Leben adeln. Solange nicht totalitäre Systeme die freie Entfaltung der Parteien unterdrücken, müßte der Stimmzettel nicht nur von der Hand, sondern vom Gewissen gereicht sein. Über dem politischen Leben wehen die zwei Fahnen, die den Gang der Weltgeschichte lenken.

J. Gemmel S.J.